



Dr. med. Dorit Düker
WBA Dermatologie
Hautarztpraxis in Bernau



Max Tischler
Facharzt für Dermatologie
Hautärzte am Markt
Dortmund

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit dieser sechsten Ausgabe verabschieden wir das Jahr 2021 – während wir uns beim Verfassen dieser Zeilen bereits in der vierten Welle der Corona-Pandemie befinden.

2021 bleibt für JuDerm immer in Erinnerung, denn wir durften unseren **10. Geburtstag** feiern. Zahlreiche neue Online-Seminare haben sich aus dieser besonderen gesellschaftlichen Situation entwickelt, unser beliebter Workshop “Ambulantes Operieren” wird dies Anfang Dezember für 2021 abschließen.

Dennoch bleibt die Perspektive für das kommende Weihnachtsfest erneut ernüchternd, aber lasst uns zusammen hoffnungsvoll und mit positiver Energie in das kommende Jahr 2022 blicken, in welchem wieder viele Veranstaltungen von JuDerm auf Euch warten werden. Und wer weiß, vielleicht sehen wir uns live bereits wieder bei DERMATOLOGIE Kompakt & Praxisnah? Stay tuned: www.juderm.de.

Ein großer Schwerpunkt dieser letzten Ausgabe ist der **AK Plastik und Nachhaltigkeit** der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. Bereits im Frühjahr stellten wir Euch Frau Dr. med. Dipl. Biol. Susanne Saha vor, die mit so viel Engagement und Leidenschaft für diese Thematik agiert. Doch wie kam es überhaupt dazu? Was waren ihre Visionen bzw. Ambitionen? Was wünscht Sie sich von den Kollegen? Wir von JuDerm bleiben an diesem zukunftsorientierten Projekt dran und freuen uns ebenso über den Beitrag von Dr. med. Frederieke Thielking, die sich in unserem **JuDerm-Blog** ebenfalls dazu positioniert.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und vor allem besinnliche Feiertage!

Eure
Dorit & Max




Ihr habt Themenvorschläge, Wünsche oder Anmerkungen für das **Forum Junge Dermatologen**? Teilt sie gern mit uns per E-Mail an d.dueker@juderm.de oder m.tischler@juderm.de



Diese Ausgabe des „Forum Junge Dermatologen“ findet Ihr auch wie gewohnt online unter: www.aerztliches-journal.de/publikationen

PLASTIK & Co: DERMA FOR FUTURE

Der Arbeitskreis Plastik und Nachhaltigkeit der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft hat das Ziel über schädliche Inhaltsstoffe in Externa aufzuklären, sowie kunststoff- und verpackungsreduzierte Alternativen für den Klinik- und Praxisalltag auszuarbeiten. Ein Interview mit der Initiatorin, Dr. med. Susanne Saha aus Karlsruhe

FRAU DR. SAHA, WIE KAM ES ZUR GRÜNDUNG DES AK PLASTIK UND NACHHALTIGKEIT?

Dr. Saha: Ende 2019 blickte ich ratlos in unseren Praxisschrank, der voll mit kleinen Produktproben bestückt war und setzte mich tatsächlich erstmalig mit deren Verpackungen und Inhalt auseinander. Auch dachte ich darüber nach, wie viele Proben in anderen Praxen, in Apotheken und Drogerien sowie Kosmetikgeschäften wohl lagern. Ich malte mir aus, wie viele vergessene Produktproben jeder einzelne Bürger in seinem Haus oder in seinen Taschen liegen hat. Auch fiel mir auf, dass ich, trotz meiner jahrelangen dermatologischen Ausbildung und Erfahrung, recht wenig über die gesamten Inhaltsstoffe wusste. Manche Externa enthalten z.B. hormonaktive Substanzen oder für die Umwelt hochtoxische Verbindungen, die mangels Filtermöglichkeiten kontinuierlich in die Abwässer gelangen. Informationen zu diesen Stoffen stehen zwar grundsätzlich zur Verfügung, sind aber oft nur als Einzelinformationen im Internet zu finden. Damals wusste ich natürlich noch nichts von der bevorstehenden Corona-Pandemie, die die Vermüllung der Umwelt durch Plastik aus dem medizinischen Sektor noch deutlich verschärfen würde.

Ich habe mich dann erkundigt, ob andere medizinische Fachgesellschaften bereits zum Thema Inhaltsstoffe in Kosmetika und dermatologischer Externa aktiv sind. Da musste ich feststellen, dass die Allgemeinmediziner, Internisten und Anästhesisten schon Initiativen zum Thema Klimawandel gegründet hatten – eine Initiative zu den Auswirkungen von Plastik gab es jedoch nicht. Ich war der Meinung, dass sich das Thema für uns in der Dermatologie anbot, da wir – wie mir ja selber erst kürzlich klar geworden war – Externa

verschreiben, die oft Mikroplastik oder flüssige Polymere enthalten und gar hochtoxische Auswirkungen auf die Umwelt haben können. Außerdem geben wir Produktproben an Patienten weiter und tragen auf diese Weise zum Müllberg bei. Mir wurde klar, dass wir als Ärzte mit unserem Verhalten und unseren Erklärungen im direkten Gespräch täglich auf das Verbraucherverhalten Einfluss nehmen und damit auch auf die Umwelt. Dann habe ich erfahren, dass die Herstellung von Plastik auch noch ca. 10 bis 13 Prozent der Kohlendioxidemissionen verursacht, die bis zum Erreichen des 1,5 Grad-Zieles noch verbraucht werden dürfen¹. Das wird laut dem jüngsten IPCC Report des Weltklimarates bereits 2030 erreicht sein, wenn alles so weiterläuft wie bisher². Zudem war der Gesundheitssektor bereits 2017 für ca. 5 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich³, was für mich ein Paradoxon darstellt: Der Gesundheitssektor, der sich der Gesundheit der Menschen verschrieben hat, trägt durch hohe Treibhausgasemissionen zur globalen Erwärmung und somit zur Zunahme von Erkrankungen der Menschen bei.

Ich habe daher die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) Anfang 2020 gebeten den Arbeitskreis Plastik und Nachhaltigkeit zu genehmigen. Durch die Corona-Pandemie konnten wir mit unserer eigentlichen Arbeit jedoch erst Mitte April 2021 beginnen. Die Arbeit unserer aktiven Mitglieder ist bisher rein ehrenamtlich. Ich möchte betonen, dass wir inhaltlich keine politische Partei vertreten, sondern uns auf wissenschaftlich verfügbare Fakten

Dr. med. Dipl. Biol.
Susanne Saha vom
Arbeitskreis Plastik und
Nachhaltigkeit (DDG)





„Die gegenwärtigen Veränderungen der Umweltbedingungen sind ein Zustand, der nicht wieder rückgängig gemacht werden kann. Allerdings können wir gemeinsam dafür sorgen, dass sich weitere derartige Veränderungen der Umwelt in Grenzen halten.“

konzentrieren, die wir aus seriösen Quellen zusammenstellen.

WAS HAT SIE PERSÖNLICH MOTIVIERT HIER AKTIV ZU WERDEN?

Durch mein erstes Studium der Biologie habe ich nach meinem Abschluss in Umweltverbänden gearbeitet und mich dadurch bereits frühzeitig mit den Umweltschäden und den Folgen unseres menschlichen Handelns auseinandergesetzt. Ich habe verstanden, dass viele Erfindungen des Menschen weder zu Ende gedacht, noch auf die stetig wachsende Weltbevölkerung ausgerichtet wurden. Wir alle nehmen Veränderungen in der Umwelt wahr wie z. B. die zunehmende Urbanisierung, Plastikabfall in der Umwelt und Meldungen zu Dürreperioden und Überschwemmungen. Auch im medizinischen Bereich nehmen Erkrankungen wie Allergien, Vektorerkrankungen und Hitzeschäden in den letzten Jahren deutlich zu. Diese gegenwärtigen Veränderungen der Umweltbedingungen sind ein Zustand, der nicht wieder rückgängig gemacht werden kann. Allerdings können wir gemeinsam dafür sorgen, dass sich weitere derartige Veränderungen der Umwelt in Grenzen halten.

Die zukunftsentscheidende Reduktion der Treibhausgasemissionen ist durch große Vorhaben wie z. B. Elektromobilität oder Selbstverpflichtungsgebote für Unternehmen nicht zu erreichen. Wichtig werden die vielen „kleinen“ Prozesse sein, die in der Summe einen relevanten Beitrag zur Reduktion des Plastikmülls, des Mikroplastiks und der Treibhausgasemissionen beitragen können. Doch diese sind nur durch

tiefgreifende Veränderungen aller Gesellschaftsbereiche zu erreichen. Die Überlegung, wie der eigene Bereich nachhaltig transformiert werden kann, muss allerdings jeder Berufszweig für sich selbst treffen, da wir hier die eigenen Experten sind. Fest steht damit, dass wir uns nicht nur auf Gesetze und Vorgaben der Europäischen Union verlassen sollten.

Zudem haben wir Ärzte seit Jahrhunderten einen gesellschaftlichen Arbeitsauftrag, der sich auch in unserer heutigen Berufsordnung widerspiegelt. Dieser Arbeitsauftrag lautet „zum Wohle des Menschen zu handeln“. Aktuell hört dieser Arbeitsauftrag in unserer Medizin aber am Menschen auf, indem die überlebenswichtigen Aspekte der Umwelt konsequent vernachlässigt werden. Lange Zeit hat man geglaubt, dass unser Handeln keine Folgen für den Planeten hat. Die Ressourcen des Planeten sind aber endlich.

WIE IST DAS FEEDBACK ZUM AK AUS DER WELT DER DERMATOLOGIE UND WO WÜRDEN SIE SICH MEHR UNTERSTÜTZUNG WÜNSCHEN?

Im Zuge der Bundestagswahl und der Thematisierung des Klimawandels ist das Interesse auch in der Ärzteschaft deutlich gewachsen. In allen Bereichen der Gesellschaft wird das Thema Nachhaltigkeit diskutiert. Es gibt etliche Dermatologen, die Produktproben bereits ablehnen und mit Interesse unsere Artikel lesen. Oft höre ich den Ausspruch „Das habe ich ja gar nicht gewusst!“. Tatsächlich können wir auch Zugriff aus aller Welt auf unsere Homepage verzeichnen, da viele Beiträge in Englisch und Französisch übersetzt wurden. Auch wächst der Zulauf an Mitgliedern, die zwar nicht aktiv mitarbeiten, aber die Arbeit des Arbeitskreises mit ihrem Namen unterstützen. Dies kann man übrigens, ohne einen Beitrag zahlen zu müssen. Dankenswerterweise unterstützen bereits auch einige namhafte Kollegen sichtbar unseren Arbeitskreis und auch aus anderen Fachgebieten sowie weiteren Bereichen des Gesundheitswesens.

Wir wünschen uns jedoch noch mehr aktive Mitglieder, vor allem junge ärztliche Kollegen, die die gesamte Zukunft noch vor sich haben. Auch kurzfristiges oder einmaliges Engagement ist hoch willkommen und sollte sich an der zeitlichen Ver-

füßbarkeit orientieren. Es gibt bereits Kollegen, auch anderer Fachgesellschaften, die sich bisher nur einmalig mit einem Artikel oder einer Idee beteiligt haben.

Kontinuierliche Unterstützung benötigen wir jedoch für das Thema nachhaltige Praxisführung. Hier erstellen wir bereits laufend Qualitätsmanagement (QM)-Vorlagen und planen die Entwicklung der Zertifizierung zur „nachhaltigen Praxis“. Ziel ist es, den Kollegen durchdachte Ideen zu bieten, die über das jeweilige Praxismanagement sehr einfach in den Arbeitsalltag integriert werden können. Hier bemerken wir bereits zunehmendes Interesse. Weiterhin kann man uns durch das Halten von Vorträgen in QM-Zirkeln oder anderen Veranstaltungen unterstützen. Vortragsfolien sowie begleitendes theoretisches Material werden zukünftig gestellt werden, so dass auch hier der Arbeitsaufwand gering ausfällt. Natürlich freuen wir uns vor allem auch über finanzielle Zuwendungen, da wir unsere Artikel professionell übersetzen lassen und auch die Gestaltung der Webseite fortlaufend finanzieren müssen.

WO WÜNSCHEN SIE SICH ALS AG VERÄNDERUNGEN UND WIESO?

Die Bundeskanzlerin gab in ihrer Rede auf der Sommer-Presskonferenz am 22. Juli dieses Jahres zum Thema Klimaschutz zu, dass „nicht ausreichend viel passiert sei“. Wenn man nun Krankenkassen und Unternehmen befragt und viele Bereiche der Gesellschaft mit ihren zahlreichen Startups betrachtet, muss man feststellen, dass hier die Anzahl der Initiativen, welche nachhaltige Maßnahmen einleiten, den derzeitigen Handlungsstand der niedergelassenen Ärzte deutlich übertreffen. Nur 4 von über 34 medizinischen Fachrichtungen besitzen derzeit einen eigenen Arbeitskreis zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel. Und nur einer beschäftigt sich zusätzlich mit der Umweltverschmutzung durch Plastik und das ist unser Arbeitskreis. Der schwierige Stand des Themas Nachhaltigkeit in der Medizin zeigt sich vor allem in den Leitlinien. Diese werden von 179 Fachgesellschaften, die ca. 280.000 Ärzte, Wissenschaftler und Angehörige anderer Heilberufe vertreten, laufend formuliert

und aktualisiert⁴. Ob das jeweilige Kernthema in einer der 793 AWMF-Leitlinien auf Nachhaltigkeit geprüft wird oder gar die daraus resultierenden Erkenntnisse integriert werden ist nicht bekannt. Ich wünsche mir, dass der Arbeitskreis Plastik und Nachhaltigkeit als Bestandteil der DDG deutliche Unterstützung auf allen Ebenen erhält. Das Thema nachhaltige Medizin gehört meiner Meinung nach bereits in das Curriculum des Medizinstudiums, um die Problematik und notwendige Maßnahmen dauerhaft zu implementieren. Weiterhin müssen auf politischer Ebene zeitnahe Diskussionen zu sinnhaften Verordnungen initiiert werden. Überverordnung von zu großen Medikamentenmengen sowie Überdiagnostik, die zu erhöhten Abfallvolumina und Treibhausgasemissionen beitragen, müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Frei verkäufliche Arzneimittel wie z.B. Diclofenac oder Triclosan, die in großen Mengen stark umwelttoxisch sind, sollten unbedingt der Verordnung durch Ärzte vorbehalten werden.

WAS GIBT ES FÜR ZIELSETZUNGEN?

Meine Vision ist, dass alle Kollegen über die derzeitige Krise gut informiert sind und sich dadurch viele bereit erklären, gemeinsame Strategien und Ziele für die Transformation zur nachhaltigen Praxis zu formulieren. Wir wünschen uns die schnellstmögliche Umsetzung. Bei den 6.057 berufstätigen Dermatologen und 409.121 Ärzten bundesweit (Stand 2020)⁵ sind die Einsparpotenziale von Plastik und Treibhausgasemissionen immens. Um die nachhaltige Transformation von

i

Interessenten und Initiativen sind herzlich eingeladen sich unter office@akdermaplastik.de zu melden. Der Mitgliedsantrag kann unter www.akdermaplastik.de/members heruntergeladen werden.

„Wir Dermatologen verschreiben Externa, die oft Mikroplastik oder flüssige Polymere enthalten und gar hochtoxische Auswirkungen auf die Umwelt haben können.“



Praxen zu verwirklichen, müssen wir mit anderen Initiativen aus dem Gesundheitssektor zusammenarbeiten. Dazu bedarf es zeitnah der Initiierung eines übergeordneten Gremiums aller medizinischen Fachrichtungen. Zudem wünschen wir uns eine finanzielle Unterstützung auch seitens der Bundesregierung, um die Zertifizierung zur „nachhaltigen Praxis“ verwirklichen zu können.

WELCHE AKTIVITÄTEN BESTEHEN BEREITS UND WELCHE SIND ZUKÜNFTIG GEPLANT?

Aktuell bündelt unser Arbeitskreis auf seiner mehrsprachigen Homepage relevante Informationen für Mediziner aller Fachrichtungen zu Hintergrundinformationen und umweltschädigenden Inhaltsstoffen von Kosmetika, Pflegemitteln und

frei verkäuflichen Produkten mit Arzneistoffen und deren Zusammenhang mit dem Klimawandel. Wir fokussieren uns auf die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für die nachhaltige Praxisführung, indem wir, wie erwähnt, QM-Vorlagen erarbeiten. Auch bieten wir Patienteninformationen zum Download an.

Besonders wichtig ist uns die Vernetzung mit anderen nachhaltigen Initiativen aus dem Gesundheitssektor, um einen gemeinsamen Konsens für die anstehenden Themen zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Fokus unseres Arbeitskreises liegt im konstruktiven Dialog mit Herstellern und Entscheidern. Es ist wichtig allen Beteiligten die angemessene Möglichkeit zur Auseinandersetzung zu gewähren. Nur so können wir gemeinsame Ziele entwickeln, die von allen getragen werden. Um unsere Ziele zu erreichen, werden wir ab 2022 viele Vorträge halten, Kollegen aufklären und informieren. Wir müssen jetzt unsere Praxen und Kliniken für die Zukunft rüsten. Dazu muss man als Arzt wissen, welche Herausforderung der Klimawandel und die Umweltverschmutzungen für die Medizin darstellen. Nur gemeinsam werden wir die Herausforderungen meistern können, die vor uns liegen. ■

JuDerm
BLOG

let's
talk

NEUER BLOG-POST!

Wir von JuDerm verfolgen mit Interesse diese spannende Thematik. Schaut gern hier vorbei:
Derma for future – Umweltschutz in der Dermatologie



Literatur: 1. <https://www.boell.de/de/plastikatlas>. 2. <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/#FullReport>. 3. Watts N, Amann M, Arnell N, et al.: The 2020 report of The Lancet Countdown on health and climate change: responding to converging crises. Lancet. 2020 Dec 2; S0140-6736(20)32290-X. doi: 10.1016/S0140-6736(20)32290-X. Epub ahead of print. 4. https://www.awmf.org/fileadmin/user_upload/Die_AWMF/Presseinformationen/20210105PM_03_AWMF_pol_Forderung_F.pdf. 5. <https://www.bundestag.de/resource/blob/676584/538dc4e56180dd4a32e833d8bad40170/WD-9-053-19-pdf-data.pdf>.

**GET TOGETHER BEI DER DERMATOLOGIE
KOMPAKT & PRAXISNAH 2022**

Bereits zum dritten Mal wird vom 18. bis zum 20. Februar 2022 in Wiesbaden die Tagung DERMATOLOGIE Kompakt & Praxisnah stattfinden, welche gemeinsam von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) und dem Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) ausgerichtet wird. Nach wie vor ist es als Präsenzveranstaltung in 2G geplant und wir von JuDerm werden wieder mit dabei sein. Ihr seid noch nicht angemeldet? Scannt den QR-

Code und sichert Euch noch bis zum 06.01.2022 den Frühbatt. Wir freuen uns auf Euch. ■



Fotos: Colourbox (1); JuDerm (1)